

hente niemand sehen, der hinter Verläufen war, was geschäftliche Befehle, Arbeitsdienst und Lebensmittelpreise anderrück; sicher wird der Lebensmittelmarkt sich, bei Zeiten zusammen zu halten, damit er unter Umständen keine Verdrängung ansetzt. Die heutigen Zustände beweisen wieder einmal schlagend, wie wenig mensüchliche Klugheit auf allgemeine wirtschaftliche Bedürfnisse Einfluss hat. Man kann sagen, was man, haben und haben, wie man will, ein solcherer Entschluß wirkt Alles über den Haufen, was Flug erhebt und erkennen war. In diesem Maße war der Kaufkraft an dem heutigen Tage eine Stimmung vorhanden, dann kamen einige bessere Bienen, denen dann wieder ganze Wollen folgten. Die Preise aller Lebensmittel sind gesunken, und in Großstädten und Industriestädten machen sich die unheilvollen Folgen des Massenverzehrs doppelt bemerkbar. Tausende sind auf ein Glück, ohne vollkommen gesättigte Ernährungsbedingungen zu haben, nach der großen Stadt geeilt, und nun, beim Eintritt einer durch die allgemeinen Bedürfnisse verursachten Geschäftsflut, müssen sie feiern und sich mühsam durchs Leben schlagen. In der Umgebung von Berlin haben, was seit verwichenen Jahren nicht mehr vorgekommen ist, die Landwirthe bei den diesjährigen Fruchterträgen Arbeiter, die Hilfe und Füllsel geholt teilweise, fast überall aber in genügender Zahl. Das ist auch ein Zeichen der Zeit. Und nun noch bemerkenswerthes ist es, daß sich bei den Geschäftsleuten für kleine Kunden die „Schönrediger“ von Waage zu Waage abstimmen. Die Landarbeiter, die sonst aus dem Osten nach dem Westen zogen, gehen in diesem Jahre früher als sonst in ihre Heimat zurück, es muß also doch dort schon selbst eine genügende Anzahl von Arbeitskräften geben. So liegen die Dinge, und wenn auch in Mittelstädten die meisten Zustände weniger stark empfunden werden, die Geschäftsflut weckt am liebsten Verwirrung, wie die Dinge liegen. Unter solchen Umständen muß vor Allen die dringende Verbesserung ausgeprochen werden, bis zum Eintritt besserer Verhältnisse jede Anbahnung der Bevölkerung zu vermeiden. Niemand, kein Stand kann diese Leute versorgen, jede Industrie, jedes Gewerbe und die Landwirtschaft dazu haben ihre Schultern reichlich vollgedeckt, und eine Verhinderung dieser Vorken wird unbedingt die Abnahme der schaffensreichen Arbeit im Gefolge haben. Der Reichstag wird sich in seiner bevorstehenden Berathung ganz ausschließlich mit der wirtschaftlichen Lage des Deutschen Reiches befassen müssen. Nicht heute bei uns, wenn wir unsere Verhältnisse mit denen anderer Staaten vergleichen, nicht schlimmer, als irgendwo sonst in Europa, aber in solchen Zeiten muß man auch noch weiter die Augen aufmachen, als sonst.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 9. August. (Hofnachrichten). Der Kaiser ist, wie wir in „Sonntag-Morgenblatt“ schon meldeten, am Bord der „Hohenzollern“ welche dem Schloße gegenüber vor Anker ging, am Sonnabend Nachmittag 5 1/2 Uhr in Kiel eingetroffen. Die „Prinzess Wilhelm“ liegt an der Boje zwischen dem „Bussard“ und der „Hohenzollern“ an. Der Kaiser, welcher am Bord der „Hohenzollern“ blieb, nahm dort den Reichs St. König, Joseph Wittgen Heintich entgegen. — Die Kaiserin hat sich gegen Nachmittag 1 1/2 Uhr mittel Schutzes nach Kiel begeben. (Die große Serenitade) am 22. d. Mt. wird, im Falle der Kaiserin bis dahin noch nicht wieder im Stande sein sollte, zu Pferde zu steigen, an Stelle des Kaisers vom Prinzen Albrecht abgehalten werden. — (Der deutsche Reichskommissar Bernuth) beschäftigt sich bereits im Herbst, vielleicht in Gesellschaft der amerikanischen Kommission, in Sachen der Weltausstellung in Chicago nach den Vereinigten Staaten zu begeben. — (Der konservative Abgeordnete) Zug aus Hebenheim ist in den letzten Tagen beim Fürsten Bischoff in Riffingen zum Besuch gewesen. Der Fürst soll zu Herrn Zug u. A. Folgendes geäußert haben: „Sie können es Jedem sagen, ich halte jede Veränderung unserer Vertriebsstelle für ein vaterländisches Unheil.“ — (Die Gleichstellung der Lehrer) an höheren staatlichen Lehranstalten mit den Ausrichtern im Gehalt (Münchener) beträgt 2400 Mark, Späthgehalt 6000 Mark soll mit dem neuen Etatsjahre in's Leben treten. Die Verhandlungen des Unterrichtsministeriums haben schon vor mehr als 14 Tagen in diesem Sinne ihren Abschluß gefunden. — (Die Vorarbeiten für den evangelischen Schul-Kongress) der in diesem Jahre in Weisfeld stattfinden, sind in vollem Gange. Die Vorarbeiten haben sich bereits gebildet und ihre Arbeiten begonnen. Der Kongress wird Dienstag, den 29. Sept., beginnen und Freitag, den 2. Oktober, geschlossen. Mit dem Kongress wird auch eine Ausstellung von Schmitteln verbunden sein, welche von der Expedition der Berliner Missionsgesellschaft nach dem Afrika unter Führung des Superintendenten Merenski liegt die Werbung vor, daß sie, nachdem

ihre letzte Abtheilung in Durban (Natal) angekommen war, am 27. Juni von dort nach Dullman weiter gefahren ist, um von diesem Orte über den Schifffahrt nach dem Kapia weiter zu reisen. — (In einer großen antikenfesten Versammlung) in Berlin, die zum Theil förmlich verlief, hielt der antikenfesten Abgeordnete Zimmermann eine Rede, worin er die russischen Forderungen weisung rechtfertigte, als nachahmungsweiser für alle Staaten hinstellte und behauptete, daß die schärfste Regierung zwischen Auswanderern den Durchzug durch Sibirien gestatte. In einer Melation wurde schließlich die Erhaltung russisch-jüdischer Beziehungen verhandelt. — (In einem unheimlichen Gefängnisstrafe) wurde Baake, der Redakteur des „Vorwärts“, wegen eines Gedichtes in der Nummer des „Vorwärts“ vom 3. Mai, welches Aufreizung zum Klassenhaß enthalten soll, verurtheilt. — (Die Berliner Straßensanitäts-Kommission), auf welche die Gesundheitsfürsorge große Forderungen gestellt hatten, hat dieselben nicht erfüllt. Eine förmliche Anklage der Kommission ist trocken zwar noch nicht erfolgt, ihre Eingaben, die nicht mehr regelmäßig abgehalten werden, werden aber mit noch von der Ministerial-Verwaltung behauptet und viele Gesundheitsfragen oft gar nicht vertreten. Wichtige Beschlüsse werden deshalb auch nicht mehr gefaßt. — (Zum internationalen Sozialisten-Kongress in Brüssel) senden die Sozialdemokraten in Deutschland gegen 40 Deputierte, darunter zwei Damen. Der Kostenparus halber haben zahlreiche Provinzen (zum Theil auch mehrere zusammen) um einen Deputierten gewöhnt. Unter den Deputierten befinden sich 11 Reichstagsabgeordnete, mehrere Stadtverordnete und eine Anzahl Parteiführer.

* Köln, 9. August. Kaiserin Friedrich und Prinzessin Margarethe sind nach 10 Uhr zur Teilnahme an den Festlichkeiten anlässlich des Jubiläums des Reichs-Infanterieregiments Kaiserin Nr. 2 eingetroffen und von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen worden. Um 11 Uhr Vormittags erfolgte der feierliche Einzug in die reich geschmückte Stadt unter freudiger Begrüßung durch die Bevölkerung. Um Berliner Ehre wurde die Kaiserin Friedrich durch eine städtische Abordnung und Ehren-Umarmungen empfangen. Im Generalkommando stand zunächst Feldpostenbesitzer für das Abteilungsamt. Um 1 Uhr folgte Frühstück im Generalkommando, um 2 1/2 Uhr Barab. — * Köln, 9. August. In der Reichstagswahl erhielt Reichthum (Freiheit) 10,938, Weich (konstant) 8467 Stimmen; erster ist somit gewählt. — * Bochum, 9. August. Obergericht Steiger, der, wie gemeldet, sich erschossen hat, soll Derjenige gewesen sein, der das Material gegen Herrn Baare an den Redakteur Husangel ausgeliefert hat. — * Köln, 9. August. Sämmtliche Arbeiter der Ehrenfelder Maschinenfabrik von Weisel haben die Arbeit in Folge der Entlassung einiger Sandformer eingestellt. — * Saarbrücken, 9. August. In Wittlingen sind schon drei Verhaftungen durch Bezirksbeamten angemeldet, in welchen die sozialdemokratischen Elemente des Reichthums verhaftet worden sind. — * Karlsruhe, 9. August. Der h. Altkönig abgehaltene Kongress der Deutsch-Sozialen beschloß, keinen Freisinnigen die Stimme zu geben, da bei diesen die Landwirthschaft seine Vertretung finde; sie werden für die liberalen (d. h. national-liberalen Kandidaten) stimmen.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 9. August. In Sopkrisen ist von dem Plan des Kaisers zur Prager Ausstellung nichts bekannt. — Eine offiziöse Berliner „Polit. Corr.“ sagt, daß Admiral Werwaß selbstverständlich mit ungenügender Persönlichkeiten Besprechungen hatte, auch sei nicht ausgeschlossen, daß er und irgend eine hochgeleitete ungenügende Persönlichkeit etwaige Erweiterungen in Protokollen niederschreiben, welche sie verlegen, richtig befinden und unterzeichnen. Dies ist allerdings noch lange kein wichtiger Allianzvertrag, und selbst wenn ein einfacher Vorschlag, wäre er auf einige freigelegte Spezialitäten berechnet, so daß Frankreich nicht unter allen Umständen an der rückhaltlosen Beistand Anhaltens rechnen dürfe. Die leicht irdengeteilte öffentliche Meinung Frankreichs läuße sich jedoch darüber und die gesteigerte französische Selbstschätzung werde möglicherweise mangelnd sein für Ereignisse einer vielleicht nahen Zukunft. — * Budapest, 9. August. Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner gestrigen Sitzung die Verwaltungsvorlage in drücker Stellung an. — * Mailand, 9. August. Heute fand in Bologna ein Antidreißer-Meeting statt. — Die italienischen Vertreter für die Handelsver-

tragsverhandlungen gehen vorläufig nicht nach Bern, sondern nach München, wo mit den österreichischen und deutschen Delegierten eine Vorbesprechung stattfinden soll. Sollte, wie zu erwarten steht, diese eine befriedigendes Ergebnis haben, so werden die unterbrochenen Verhandlungen mit der Schweiz (sogleich) wieder aufgenommen werden.

Frankreich.

* Paris, 9. August. Beim Empfang im republikanischen Club zu Bagères de Buchon äußerte Constant, die Republik steht heute Allen offen, nur müßten die Reueingetretenen gehören und nicht befehlen wollen. Der Gegenwärtige über die Arbeiterpenionen ist ausführbar; Frankreich habe ja auch für die Neuordnung seiner Armee Milliarden gefunden. Die Regierung wolle den Frieden, deshalb müsse die Armee kurz sein, die Schwächen würden angegriffen, die Stärken gestärkt. Schließlich kündigte Constant einen Begegnungspunkt an betreffs Einridung von Kreditmitteln für die Landwirtschaft.

Rußland.

* Petersburg, 9. August. Der König von Serbien ist gestern mit Wittig, Paic und Besolge nach Wien abgereist. Der Kaiser und die Großfürsten geleiteten ihn zum Bahnhof. Nikit erhielt den Alexander-Nikitschen-Orden, Paic den Weißen Adlerorden, General Tschernawez, welcher einst den Kalowen Orden erster Klasse an Nikit zurückgab, erhielt den Kalowen Orden mit Brillanten. — Ein offizieller Stelle ist in Betreff eines Erlasses eines Ausfuhrverbots für Getreide nichts bekannt.

Orient.

* Sofia, 9. August. Die „Agence balcanique“ ist ermächtigt, die von London aus verbreitete Nachricht, daß der Großfürst und der diplomatische Agent Bulgariens in Konstantinopel ein Protokoll betreffs der Auerungung des Prinzen Ferdinand unterschrieben haben, zu bekräftigen und die Nachricht als Erfindung zu bezeichnen. — * Bukarest, 9. August. Für die Lieferung der Ausrüstung der 3 1/2 Millionen wurden gestern Verträge im Gesamtwert von 23 Millionen abgeschlossen. Bei Weitem der größte Theil der Lieferung wurde der Gruppe Groust und Comenitay zugewiesen. Die Lieferung von Kanonen großen Kalibers erhielt Strupp, die der Schnellfeuerartillerie Hofstätt, für den nicht zur Vergebung gelangenden Theil wird im September eine neue Offertenverhandlung stattfinden.

Lokales.

(Der Raubdruck unserer Original-Vertrags-Berichte ist nur mit Zustimmung gestattet.) Halle, 10. August. * Aus St. Georgen. Die Wahl des Hülfspredigers wird voraussichtlich am nächsten Mittwoch in der Sitzung der vereinigten Kirchlichen Gemeindegänge stattfinden, wenn nicht eine nachträgliche Vorberathung der Sache durch eine Kommission gewünscht wird. Zur engeren Wahl stehen die 4 Herren, die in den letzten Wochen gepredigt haben. Bewerbungen waren in Ganzen 35 eingegangen, außer einer Anzahl Anträge, die auch die Erlangung der Hülfspredigerstelle zum Ziel hatten. * Die Missionskollekte für die Heimkehrer brachte im Jahre 1890 in St. Marien 2199 M., in St. Ulrich 100,25 M., in St. Mariä 108,75 M., in St. Laurentii 367,24 M., in St. Georgen 196,50 M., in der Gegendgemeinde 168,80 M. Die Kollekte des Missionsfestes am 28. September ergab 120 M., die Missionsfesten in der Gegend 112,50 M., die Prediger 65,50 M., die Gottesdiensthelfer in St. Laurentii 200 M., die Missionsstunden in St. Marien ergaben 89,64 M., in St. Laurentii 45,30 M., in St. Georgen 70 M., außer kleineren Beiträgen von ca. 70 M. brachten die Frauenvereine von St. Laurentii und St. Georgen noch 2400 M. zusammen. * Das Waisenhaus in unserer Stadt wird in diesem Jahre in der St. Georgen-Kirche am Mittwoch den 26. August, Nachmittag 3 Uhr, gefeiert werden. Die Festpredigt in der Kirche wird Pastor Dr. von Eudenberg als Prediger halten. Die Nachfeier wird in Freiherren Garten von Nachmittag 5 Uhr an stattfinden. * Die Gauerfaher des Norddeutschen Turnvereins nach Lauchritz hat gestern stattgefunden. In der ersten Wettkampftage 640 Mann auf 45 Wettkampftagen, welche vor Aufschicht zusammenfanden. Nach gemeinsamen Ginnarrich in der herrlich geschmückten Stadt wurden die Turner am dem Marktplatz durch Herrn Bürgermeister Friede Namens der Stadt herzlich begrüßt. Der Gauerfaher Wilhelm Bauer der Namens der Turner, welche der Stadt Gastfreundschaft einbrachten, „gut Heil“ ausbrachten. Hierauf wurden ebenfalls von 380 Turnern vorher nicht bekannt gegebene Freitreibungen ausgeführt. Nach Beendigung derselben ordnete sich der Festzug wieder und rückte nach dem Park, den eigentlichen Festplatz ab. Nach stattgehabter Mittag-pause traten 108 Wettkämpfer an, die vorgeschriebenen Übungen leistenden in Steinbofen, Hochsprung und Weisprung und sollten 15 Punkte zum Siegerfranzose berechnen. Bei Aufstellung der Wette ergab sich, daß es keinem der Turner gelungen war, diese 15 Punkte zu erreichen und mußte man bis auf 10 Punkte herabgehen. Es erhellte Freile, unterlich nur in einfachen Gedankenkreis bestehend, von Salze, Gollschütz, Kober mit 14 1/2, Wertz mit 15, Babel mit 16, Weiser mit je 10 1/2, vom Turnverein Ue. 55er mit

haben eine schwere gelbene Kette, die sich zwischen den Brustknöpfen des Kleides wölbe. An den Enden der Kette, die der Polzeibeamer vollends hervorjag, war ein ziemlich großes goldenes Medaillon befestigt. Das Vorhandensein aller dieser Gegenstände bot keinen Anhalt, daß es sich um einen Raubmord handelte könne. „Kann vielleicht Jemand zufällig die Frau?“ wandte sich der Kommissar an ihre Unterdienante. Nein, Niemand erinnerte sich, sie vorher unter den Hunderttausenden dieser Stadt gesehen zu haben. „Ist Ihnen auch Niemand bekannt, der diesem Herrn ähnlich sieht?“ fragte der Kommissar und ließ das Medaillon, welches er der Leiche abgenommen und geöffnet hatte, in die Hände machen. Er war der photographische Porträtkopf eines Offiziers, der in den vierziger Jahren stehen mochte und Majorsepanletten trug. Ein bieder Polizeiwachmann betrachtete das Bild mit besonderem Interesse, bald brachte er es dicht an Auge, bald hielt er es weit davon ab, wobei er mit der anderen Hand fortwährend die Spitzen seines gewaltigen grauen Schurzrockes drückte. „Bild mich hängen lassen, wenn ich den Mann nicht gekannt habe“, unterbrach er endlich die erwartungsvollen Stille. „Er war Kompagnie-Chef in dem Bataillon, bei dem ich stand, mag io ein zwanzigjähriger bei sein. Später wurde er mit dem ganzen Regiment von hier ins Reichsland hinarunter verlegt. War ein Offizier? Da hat ihn etwa vor ein Dutzend Jahren der Teufel wieder ein Mal hierher geführt, auf Urlaub, ganz ich, und da gab's irgend einen bösen Handel mit einem Andern, ein Biskolendell, wobei er erschossen wurde. Er länger ich das Bild ansehe, desto gewisser wird mir's, daß er's ist; aber auf seinen Namen kann ich mich nicht mehr befennen.“ Der Polizeikommissar hatte am Fundorte der Leiche nichts mehr zu thun, als ein Protokoll aufzunehmen, welches

er vom Kapitän des Dampfers und den bei der Auffischung zunächst beteiligten Leuten unterzeichnen ließ. Dann wurde der Körper ins Boot gebracht und mit den Polizeibeamten aus Ufer gerudert, wo bereits zwei Träger mit einem Korbe warteten, um die unheimliche Last nach der Leichenschauhalle zu tragen, begleitet von einer neuerigen, unterwegs fortwährend anschwellenden Menge. Inzwischen nahm an Bord des Dampfers die Kette mit dumpfem Geräusch ihr Arbeit wieder auf, die Gesingelheit, woran noch Strähne des langen Frauenhaars hingen, rollten über die Trümmel hinweg, um sich hinter dem Schiffe an derselben Stelle, wo sie den Fund emporgebracht hatten, wieder in die Tiefe zu versenken, und der Dampfer zog mit seinem durch die Nacht strahlenden Funkenschwarz und seiner lurchigen dunkeln Schleppe wieder seine Bahn dahin, den besseren Warnungsschrei weit vor sich hin über die Finsternis entsendend.

In einer der am Stromufer gelegenen Vorstädte stand in noch wenig angebauter Gegend ein schmüdes einstöckiges Gebäude, hinter welchem sich eine weite Gartenanlage mit Gewächshäusern anschaute. Neben dem Hause führte eine Gitterpforte in den Garten und über derselben erhob sich in einem Halbbogen ein kleineres Schild mit der Aufschrift: „Kunst- und Handelsgeräthenerie von Eduard Ritter.“ Eine eine Stunde vor der eben erklärten Begebenheit sah in einem Barterzimmer des Hauses der genannte Gärtner an einem einfachen hölzernen Tische beim Scherpe der Lampe und las mit lauter, einträugler Stimme aus einem methodischen Nachschubunge vor. Der Zuhörer war seine im Bett liegende Frau, welche seit einigen Tagen an Magenkrämpfen litt, einem alten, von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Uebel. Sichtlich wie das ganze Zimmer, dessen einziger Schmuck das lithographische Bildnis John Wesley's, des Grundriss der Methodistenkirche, bildete, war auch

die äußere Erscheinung eben in den vierziger Jahren stehenden Ehepaars. In den Gesichtszügen Weiber prägte sich jene Kleinmüchlichkeit, Herzenseitelheit und weltfremdende Züchigkeit aus, wie sie Leuten eigen zu sein pflegt, die denen das streng kirchlich religiöse Leben überwiegt; um den Mann der Frau trat hingegen noch ein gewisser herber Zug. Sie trug, der weltlichen Mode zum Troz, ihr schärfarbenes Haar noch so, wie ehrtbare Hausfrauen es vor einem halben Jahrhundert getragen hatten: in der Mitte durch einen schürgeraden Scheitel getheilt, der mit jedem Jahre breiter wurde, und an Schläfen und Ohren eine sadartige Ausbiegung bildend; was dann noch daraus wurde, war das Geheimnis einer mächtigen weißen Haube, die selbst einem Modemonteppe etwas abschreckendes Geispenfergestes verliehen haben würde. Während der Gärtner in seiner Vorlesung eine Pause eintreten ließ, schlug die alte Schwarzwälder Uhr neun, was in ihrer Sprache oder so viel wie ein Viertel zehn hieß, da sie mit großer Wirklichkeit stets eine Viertelstunde nachging und in dieser berechnigten Eigenthümlichkeit von ihren Besitzern auch nicht vermindert wurde. „Wo nur Anna heute mit Frau Vollenstein bleibt!“ sagte Frau Ritter. „Die Abendgottesdienste gehen lange vor neun zu Ende und von unserer Kapelle bis hierher braucht man keine Viertelstunde.“ „Anna freilich nicht und wir beide auch nicht“, entgegnete der Mann, „aber die alte lahme Dame, die am Krüdfloß gehen muß.“ „Man soll nicht über die Gedröckten Anderer sprechen!“ unterbrach ihn die Frau streng. „Das ist Sünde!“ „Aber Sophie, das habe ich ja garnicht gethan“, verwardte sich Ritter in sanft bewandigendem Tone, „ich habe nur —“ (Fortf. folgt.)

Billigste Bezugsquelle!

Für Baarzahlung 3% Rabatt!

Specialgeschäft für Sammet-, Plusch- und Seidenwaaren
Schwarz rein seidener Merveilleux Mtr. von 1,50 an.

Fernere Preislagen stets am Lager:
Garantiwaaren

2,00 3,00 4,50 etc.
2,25 3,50 5,00
2,75 4,00

G. Schwarzenberger
Poststrasse 910
bis 1. Juli d. J. Erster Verkäufer im Hause

Bokmann & Serauky, hier.

Baumwollene
Sammete,
deutsches Fabrikat (Linden).

Schwarz Velvet Mtr. von 60 Pfg. an.
Farbige Velvets Mtr. von 1,00 an.

Muster auf Wunsch!

Billigste Bezugsquelle!

Für Baarzahlung 3% Rabatt!

In den nächsten Tagen erscheint:

„Der deutsche Michel“

Illustrirter Volkskalender für Stadt u. Land
mit Verzeichniß der Messen u. Märkte
in sämtlichen deutschen Bundesstaaten.

Erfolge des Prof. Jäger'schen Normal-Woll-Systems in den Tropen.

Mit Vergnügen gebe ich meine Erfahrungen von Dr. Jäger's Wollsystem unter den mannigfaltigsten und erprobtesten Umständen kund. Ich nahm dieses System im Laufe des Sommers 1882 an. Die Resultate waren so befriedigend, daß ich mich entschloß, diesem System während einer Reise um die Welt anzuhängen. Ich war nahezu ein Jahr abwesend und bereiste einen beträchtlichen Theil von Indien, Ceylon und Java, belagte auch Australien und die Vereinigten Staaten.

Während meiner ganzen Reise erkrankte ich mich der vollkommensten Gesundheit und war nicht einmal durch einen Schnupfen befallig. Das Normal-Wollsystem scheint mir für heiße Klimate und bei reichem Wechsel der Temperatur hervorragend angemessen zu sein, bewahrt den Körper wirklich vor Erkältungen und beschützt vor der unnüthigen Hitze der tropischen Sonne.

Alles in Allem kann ich nur meine volle Zufriedenheit über Dr. Jäger's Normal-Wollsystem ausdrücken und kann es Jedem warm empfehlen, der eine ähnliche Reise unternimmt oder beabsichtigt, sich in den Tropen niederzulassen.

London.

Joh. Raschen.

Im Innern Afrikas.

Das bekannte Werk von Herrn Reichskommissar von Wissmann giebt unter Anderem folgendes interessante Urtheil:

Als Unterzeug empfiehlt sich Wolle; Baumwolle nur dann, wenn die Haut sehr reizbar sein sollte. Von uns hat übrigens Niemand sich in der Wolle unbehaglich gefühlt, trotzdem wir nicht daran gewöhnt und unsere Unterzeuge zu stark und zu schwer waren. Die dünne sogenannte Jägerwolle scheint am empfehlendsten zu sein, soll aber möglichst oft gewaschen werden.

An die Haut, als Regulator der tierischen Wärme, werden in dem tropischen Afrika erhöhte Ansprüche gestellt. Die ganze Hautoberfläche giebt im Sonnenlicht von minimalen Schwelgerellen, deren Verdunstung jedoch eine auf fallend rasche ist. Hierdurch erfährt es sich, daß Erkältungen so leicht auftreten. Beim Austritt aus der lichtlosen, heißen Savanne in den frühen Abend empfindet man häufig die furchtlichen Schwelgerungen und der damit verbundenen Hautabkühlung ein plötzliches Kröpfeln und das Bedürfnis, Hals und Brust warm zu halten. Bei derartigen raschen Temperaturwechseln giebt Wollkleidung nicht allein ein angenehmes Wohlbehagen, sondern auch den sicheren Schutz gegen Erkältungen.

Die alleinigen concessionirten Fabrikanten der echten Professor Dr. G. Jäger'schen Normal-unterkleider sind:

W. Benger Söhne in Stuttgart.

Niederlagen in allen größeren Städten Europas.

Für Schuhmacher.

Die Vertretung und Verkaufsstelle einer größeren und leistungsfähigen Schäftefabrik wurde mir übertragen und empfehle alle Sorten

Herren- u. Damenschäfte
zu Original-Fabrikpreisen.

Carl Friedrich Nachf., Leder- u. Schäfte-Handlung,
Al. Klausstr. 18, Nähe des Marktes.

Keine Bürste mehr!!!
Härtig's flüssige

Welt-Wichse.



Ergiebt in einigen Sekunden tief-schwarzen Spiegelglanz (ohne daß diefelbe gebrüht wird), durch einlaßiges Aufstreichen mittelst meines Schwaumputzels. Die Welt-Wichse ist sofort trocken, färbt nicht ab, ist unschädlich und auch für jedes andere Leder- und Riemenzeug verwendbar. — Fläschchen à 20 Pfg. sind in den meisten Droger- und Colonialwaarenhandlungen zu haben.
Generaldeponat: Julius Hoffmann, Halle, Breitschaffe 24.
Härtig's Fabrik: Niederlössnitz bei Dresden. — Fernsprecher 929.

Otto Giesert, Chemische Waschanstalt,

Kaulenberg 3.

Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe jedes Art; selbste, wollen- und halbwoollene Kleider mit jedem Wasch.
Uniformen, Hüll- und Wästen-Auszüge, Pelzfächer, Röcke, Hüfen, Westen, Mäntel, Teppiche, Stoppdecken etc. werden je nach ihrer Beschaffenheit, ohne einzulösen oder ihre ursprüngliche Färbung zu verlieren, gewaschen oder chemisch gereinigt.

Johannisbeer-Wein

von C. Wesche, Queblinburg.

weiß und roth, feinstger madrirerter Geschmack, à Fl. 1 Mark, sowie reinen Apfelwein, à Fl. 40 Pfg., empfiehlt die

Bierhandlung von Franz Köppe,
Gr. Rittergasse 4.

Prospecte ärztlicher Autoritäten stehen gratis, Probefläschchen à 25 Pfg. dem gebieten Publikum zur Verfügung.

Gesundheit — Genuß — Ersparrniß.

Kathreiner's Kneipp's Malzkaffee

giebt, bei Zufuhr von 25—50 Prozent Bohnenkaffee, das vorzüglichste und billigste Getränk, ist, wenn rein getrunken, bei höchstem Wohlgeschmack laut Herrn Dr. Kneipp ein unübertreffliches Nähr- und Heilmittel für Nerven, Blutsüchtige, Magen- und Herzentragende, Frauen, Kinder etc. 10 Gr. pro Tasse = ein Pfg. Nur echt, wenn in blauen Packen u. Goldzylinderpacketen mit Bild und Namenszug Kneipp's, Franz Kathreiner's Nachf., München.

Vertreter: Herr Ottomar Schmidt in Halle a. S., Niederlagen in Halle bei den Herren Aug. Apelt, Fr. Beerholdt, Düben & Herrmann, J. M. Feigner, F. W. Gieser, Fr. Hebecker, Julius Herbst, Julius Hoffmann, P. A. Hottling, Joh. Kraus, Ernst Ochs, Aug. Peter, Reinhold Pietsch, M. Walz, F. H. Weber, H. Ch. Werther & Co., in Siebichenstein bei den Herren Otto Pallas und A. Reichardt jun.

Clausthal im Oberharz.

Höhebene, 600 Meter über dem Meere. Schöne Lage. Naher Wald. Erholungstation für Gebirge und Kranke. Sanatorium. Badeanstalt. Gute Gasthöfe und Privatwohnungen. Prospecte durch das „Auskunftsbureau für Sommerfrönde“.

C. Hauptmann,
Möbelfabrik mit Dampftrieb,
Halle a. S., Al. Ulrichstr. 34, Halle a. S.,
(Drei Könige)

Atelier für decorative Arrangements,
empfehlen feine
grosses Lager fertiger
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
eigener Fabrik.

Nur eigenes Fabrikat

Nur eigenes Fabrikat

Von ebenso vortrefflicher wie nachhaltiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Homburger Pastillen

Su haben in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen à Mk. 1.— pro Schachtel.

Hergestellt aus den natürlichen Salzen des weltberühmten Elisabethbrunnens in Homburg.

Bewährtes Mittel gegen alle Verdauungsstörungen, Magen- und Darm-Katarrhe, Hämorrhoidalzustände und Verstopfung.
Brunnen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe.